



Das Bukarester Tageblatt... für die Abonnenten... monatlich in Bukarest...

Das Bukarester Tageblatt... monatlich in Bukarest... für die Abonnenten...

Bukarestertageblatt

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang, No. 167

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărlindar 9-11 (früher Adevarul)

Dienstag, 19. Juni 1917

Das Neueste.

Der Ferdinand von Bulgarien ist mit seinen beiden Söhnen in Dresden eingetroffen. In der Westfront... An der italienischen Front... Die italienischen Minister...

Der Weltkrieg und die farbige Menschheit.

In der Kriegsführung der Entente haben die farbigen Hilfsvoelker eine Rolle gespielt, welche auf das zukünftige Verhältnis der weissen Rasse zu der farbigen Menschheit nicht ohne bedeutsamen Einfluss bleiben kann.

Verfügung, sondern er ist einzig auf seine Autorität angewiesen. Wer je unter Schwarzen gelebt hat, der weiss, dass er nur unter dem Schutze dieser Autorität arbeiten und sicher ruhen kann.

Engländer, Franzosen, Belgier, Buren in den Kolonien selbst Farbig gegen Weisse ins Feld geführt, der Solidarität der weissen Rasse sogar auf dem Boden spottend, der sie aus bitterer Not geboren.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 18. 6. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Am Yserkanal... Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Anschluss an morgens mit Erfolg durchgeführte Stossstrupp-Unternehmen...

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Ausser einigen günstig verlaufenden Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse. Ostlicher Kriegsschauplatz: In der West-Champagne... Heeresgruppe Herzog Albrecht: Ausser einigen günstig verlaufenden Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Osterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 18. 6. (Tel.) Ostlicher und suedostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz: In Kombinationen warien Abteilungen des bosnisch-herzegovinischen Infanterieregiments Nr. 4 den Feld an einem Stützpunkt...

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 18. 6. (Tel.) Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiranoo versuchten in der Nacht engl. Erkundungsabteilungen auf unsere Vorposten beim Dorfe Kresteli vorzugehen... Osmanischer Heeresbericht: Konstantinopel, 18. 6. (Tel.) Kaukasusfront: Am linken Flügel werden die Ueberflüsse, die der Feld an einigen Stellen auf unsere Vorposten versuchte, abzuwehren.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 18. 6. (Tel.) Kaukasusfront: Am linken Flügel werden die Ueberflüsse, die der Feld an einigen Stellen auf unsere Vorposten versuchte, abzuwehren. An den übrigen Fronten: Oberste osman. Heeresleitung.

Mit der Autorität, welche die weisse Rasse bei der farbigen genießt, steht und faellt nicht nur die ganze moderne Kolonialpolitik, deren Zweck nicht so sehr die Besiedelung als die Beherrschung und Ausbeutung unter anderen Himmelsstrichen gelegener Gebiete ist.

Alles, was farbig geboren, ob gelb, ob braun, ob schwarz, hat bisher die Ueberlegenheit der weissen Rasse anerkannt, mit fast sklavischer Ehrfurcht zum weissen Manne als zum natürlichen Führer aufgeschaut, seine Befehle auch da respektiert, wo seine Machtmittel in heuchlerischem Missverhältnis zu den Zumutungen standen.

Was wird die Folge sein? Kolonialpolitik in der Form zu treiben, wie dies bisher geschah, wird kuenftig nicht mehr moeglich sein. Der Weisse wird nach diesem Kriege in den Kolonien bestenfalls noch die Stellung einnehmen, die in der zivilisierten Welt organisiert Arbeiter dem Unternehmer zugestehen.

Auf dem weitaus grossen Teil der Erde ist der Weisse dem Farbigen gegenüber nicht nur in der Minderheit, sondern er steht als Einzelner, oder höchstens mit einem kleinen Kreis von Rassenossen, inmitten einer gewaltigen farbigen Flut. In Afrika, in Asien, in Australien und in weiten Gebieten Amerikas ist der Weisse nur Führer und Organisator der farbigen Arbeitskraft.

Nur die unbedingte Solidarität der weissen Rasse gegenüber der farbigen Menschheit, die peinlichste Beobachtung jenes ungeschriebenen Gesetzes, welches das Verhalten des Weissen dem Farbigen gegenüber bis in scheinbar unwesentliche Einzelheiten hinein genau regelt, konnte die Grundlage solcher Machtauebung, die Autorität der Weissen, verbaargen.

Die Spannung in Italien.

Der kreisende Berg hat zumechst ein Maximum zur Welt gebracht — nur zwei Minister im Kabinett Boselli sind durch neue Maenner ersetzt worden. Immerhin ist die Veranderung, von der es hiess, dass sie auf 4 Ressorts sich erstrecken wuerde, doch recht bezeichnend, weil sie die beiden Aemter betrifft, die nach Lage der Dinge jetzt fuer die Italiener im Vordergrund des Interesses und der parlamentarischen Eroerterung stehen: den Krieg und die Marine.

Ein schwarzes Arbeitsangebot ist in begrenztem Umfange von den Englaendern dadurch hervorgerufen worden, dass man die Farbigen an den Whisky und andere schaedliche Genussmittel gewohnt. Nur um dieser habhaft zu werden, verstand sich der Schwarze zur Arbeit. Dass die Arbeitsleistung dieser farbigen Alkoholiker entsprechend minderwertig und unzuverlaessig ist, bedarf kaum der Erwahnung.

Alles was von der weissen Rasse mit Hilfe farbiger Arbeitskraft geleistet wird, und das ist nicht nur ein gut Teil der gesamten Weltproduktion, sondern ein gut Teil dessen, was Inhalt und Bedeutung aller weissen Reiche ausmacht, die ueberhaupt ausserhalb ihrer Grenzen Interessen besitzen, hat die scharfe Hochachtung der farbigen Menschheit fuer den weissen Mann zur Vorbedingung.

Der englisch-italienische Zwiespalt.

Koeln, 17. 6. (Tel.) Die „Kosinische Zeitung“ meldet: In Italien herrscht man allgemein, wie den verantwortlichen Maennern der diplomatische Boden unter den Füssen schwindet. Besonders die italienisch-englische Spannung wird immer bedenklicher.

Im allgemeinen muss die schwarze Arbeit durch den Weissen erzwungen werden. Fuer die Ausuebung dieses Zwanges stehen ihm aber kaum irgendwo ausreichende Machtmittel zur Verfügung.

Man haben fast drei Jahre lang Farbig Schulter an Schulter mit Weissen gegen Weisse gekampft. Haben gesehen, wie schwach und sterblich auch weisse Menschen sind, sind von gewissenlosen, toerichten Franzosen und Englaendern ueber weisse Gefangene gesetzt worden, die man ihnen grausamen Instinkten ausgeliefert hat.

Eine neutrale Stimme.

Zuerich, 16. 6. Die „Neue Zuercher Zeitung“ — ein verbanntfreundliches Blatt — schreibt zur italienischen Kabinettskrise. Die Lage der gegenwaertigen Regierung ist unhaltbar geworden, da fuer liegen Hunderte Beweise vor, unhaltbar nach innen und nach aussen.

Denn wer soll nach ihm kommen? Für ein Friedensministerium Glottli ist die Lage kaum schon reif, Die Diktator Bissolati, der nach der Rolle Kerenskis in Italien strebt, würde den Höhepunkt des Unglücks für das italienische Volk bedeuten, dem nur ein rascher Sonderfrieden mit den Mittelmächten Rettung vor dem völligen Verderben bringen kann.

Es muss doch schon recht arg sein, wenn die „Neue Zür. Ztg.“ sich zu solchen Schläderungen vorstellt und sogar von sich aus einen raschen Sonderfrieden mit den Mittelmächten als einzige Rettung für Italien vorschlägt. Ein weiteres Telegramm besagt:

Die „Piazza“!

Lugano, 17. 6. (Tel.)

In Monte Citorio wächst die Nervosität. Besonders die Kriegsparteien arbeiten mit Volldampf, um die im Grunde kriegerische Mehrheit, aber auch die Regierung einzuschwecheln. Die sogenannte Aktionspartei beschloss, künftighin gegen das Kabinett zu stimmen. Gleichzeitig erklärt das Piazzaorgan „Popolo d'Italia“, Italien könne nur noch durch das Eingreifen der Piazza gerettet werden. Bissolati, der Vertreter der radikalsten Kriegspartei im Ministerium, habe die Pflicht, sofort sein Portefeuille niederzulegen und sich an die Spitze der Piazza zu stellen.

Dem „Avanti“ zufolge hat die Kriegspartei mit Hilfe der Freimaurer bereits aus allen Provinzen Abordnungen der Piazza kommen lassen, um am Tage der Kammersitzung eine vorwärtige Kriegskundgebung vor dem Parlament zu veranstalten. An diesem Tage sollen alle Kriegsanhänger vor Monte Citorio erscheinen, um die Kammer daran zu erinnern, dass das Volk die Fortsetzung des Krieges wolle. (Wolffbüro.)

Aufbruch in Oberitalien?

Berlin, 17. 6.

Nach dem „R. T.“ besuchten italienische Gefangene von böhmischem Aussehen in Mailand und anderen Städten. Die Krawalle in Mailand hatten während des Durchzuges ihrer Regimenter den Höhepunkt erreicht. Die aufständischen Horden der Polizei und des Militärs formierte sich. Da die Behörden der Strassenkämpfe nicht mehr Kraft zu verleiern vermochten, unternahm englische Kavallerie den Sicherheitsdienst in Mailand und verhinderte mit raschentschiedener Gewalt den Aufbruch.

Die neuen Minister.

Bern, 17. 6. (Tel.)

Aus Rom wird amtlich gemeldet: Der Kriegsminister und Marineminister, die beide zu den militärischen Kriegsfunktionen zurückzukehren wünschenswert, wurden durch General Giardino und Konteradmiral Triangi ersetzt. (Korrbüro.)

König Karl in Siebenbürgen.

Hermannstadt, 17. 6. (Tel.)

König Karl besuchte im Anschluss an seinen jüngsten Aufenthalt in Budapest die östlichen Komitate Ungarns. Das Erscheinen des Königs in Siebenbürgen, rief in allen Orten die heftigste Begeisterung wach. Ueberall versammelten sich Abordnungen der verschiedenen Truppen, der höheren Kommandos und der Bevölkerung zum herzlichsten Willkomm. Triumphportalen waren errichtet, mit Aufschriften, die der Liebe fuer den Monarchen Ausdruck verliehen und an die schwere durch des gekroenten Fuehrers Kraft und Kunst zum siegreichen Ausgang geleitete Zeit erinnerten. Ein besonders eindrucksvoller Empfang wurde dem Kaiser u. König im Standort des Generals der Infanterie Lázmann zuteil. Zahlreiche neben dem Staedlichen schwebende Flieger waren Blumengruppen ab. Der Monarch tauschte mit den Offizieren Erinnerungen an die verfloessene grosse Zeit aus. Der Armeekommandant, Generaloberst Rohr, begleitete den Monarchen auf seiner Fahrt durch den Armeebereich. Mit lebhaftester Befriedigung konnte an allen Orten die Tatsache verzeichnet werden, wie rasch und grundtuechtig die durch den Einfall der Rumänen verursachten Schaeden beseitigt wurden, und wie das Leben sich jetzt wieder in normalen Bahnen bewegt. Die Felder reifen einer hoffentlich reichen Ernte entgegen. Mustergueltige Etappenrichtungen erleichtern die Lebenshaltung der Bevoelkerung. (Korrbüro.)

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 18. 6. (Tel.)

Zum Heeresbericht wird uns ergaenzend geschrieben:

In Flandern und im Artois setzten die Englaender ihre vergeblichen Versuche fort, ihre Stellungen zu verbessern und dadurch eine Basis fuer einen neuen grossen Angriff zu gewinnen. Auch am 16. und in der Nacht zum 17. waren alle ihre Anstrengungen vergeblich. So wurden bei La Basséeville zwei englische Angriffe abgewiesen. Noerdlich von Fresnoy scheiterte ein englisches Patrouillenunternehmen, oestlich von Monchy brachen zwei englische Angriffe zusammen. Auch starke Infanterie- und Artillerieangriffe oestlich Croisilles waren erfolglos. Deutsches Infanterie- und Artilleriefuehrer hielt meistens die englischen Angriffswellen schon nieder. Wo sie in die vordersten Graeben eindringen, wurden sie sofort wieder hinausgeworfen. Gefangene wurden eingebracht. Im Hintergelände brachte unser wirksames Fernfeuer mehrere feindliche Munitionslager zur Explosion.

Ein deutscher Vorstoss an der Aisne wurde von bawrischen Stosstrüppern am 16. abends 9 1/2 Uhr nach planmaessiger Minenwerfervorbereitung gegen die Bergnase nordwestlich von Hartebiseferme vorgefuehrt. Die Verteidiger, die einem franzoesischen Jaegerbattalion angehoerten, wurden nach kurzem bluetigen Kampfe ueberwaeltigt. 1 Offizier, 24 Mann und 4 Maschinengewehre wurden ihnen abgenommen. 2 Gegenangriffe der Franzosen brachen bluetig zusammen. Bei Bernécourt sowie nordoestlich von Lanerville brachten Patrouillen und Stosstrüppern Gefangene ein. Im Sovialwalde eroberte eine kleine deutsche Erkundungsabteilung durch Handstreich ein Grabenstueck, das gegen einen ueberlegenen Angriff, der nach starker Artillerie- und Minenwerfereitaetigkeit einsetzte, nicht zu halten war, und aufgegeben wurde.

An der lothringischen Front brachte ein deutsches Patrouillenunternehmen Gefangene ein.

Der Thronraub in Griechenland.

Thronsetzung des neuen Koenigs? Genf, 17. 6.

Der Gesandte der venizelistischen Regierung in Paris Dionedis erklart, aller Wahrscheinlichkeit nach werde auch Koening Alexander vom Thron entfernt werden und die Macht in die Haende Venizelos gelangen.

Koenig Konstantin.

Bern, 17. 6. (Tel.)

Reuter meldet aus Athen: Koening Konstantin verliess endgueltig den griechischen Boden. Der Militaerklub wurde geschlossen. Im Piraeus landeten weitere Truppen. Der normale Zustand ist wiederhergestellt. (Korrbüro.)

Lugano, 17. 6. (Tel.)

Nach einer hier vortagehenden verlaesslichen Nachricht landeten gestern der Koening Konstantin, die Koeningin und der Kronprinz in Tarent. Sie sind ueber Mailand nach der Schweiz weitergereist. (Korrbüro.)

Neutrale Stimmen.

Ueber die Vergewaltigung Griechenlands schreibt das „Berliner Tageblatt“: Nachdem das arme Land dem Hunger ueberantwortet war, hat man sein Heer zerruetet, ihm die Waffen abgenommen, sein Selbstgefuehl auf die grausamste Weise verletzt, und heute mischt man sich sogar in die Angelegenheiten der politischen Organisation, indem man den Koening vom Thron stoesst.

Der „Basler Anzeiger“ sagt: Der amerikanisch-englisch-franzoesischen Kriegserklaerung reht sich diese skandalvolle Tetsache der Vergewaltigung Griechenlands wuerdig an. Ungefuehr im gleichen Monat, wo Wilson der russischen Regierung schreibt, dass kein Volk gezwungen werden duerfte, eine Regierung anzunehmen, die es nicht wolle, verjaegt die Entente den Koening von Griechenland.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Die Vergewaltigung eines Landes, nur weil es neutral bleiben und sich

nicht nach rechts oder links in einen ueferlosen Krieg hineinziehen lassen wollte, ist eine so schreckende Verletzung des Voelkerrechts, dass man keine weiteren Worte darueber zu verlieren braucht. Sie liegt fuer jeden, der noch einen Funken Rechtsinn und Freiheitsgefuehl in sich bewahrt, offen auf der Hand.

Die hollaendische Zeitung „Uitrechtisch Dagblad“ nennt die Absetzung Koening Konstantins den „ersten bluetigen Erfolg“ der Entente auf dem Balkan nach lauter Misserfolgen und sagt, dass hier die Aufgabe des „Beschuetzers“ eigenaerdt erfuellt werde. In der Geschichte werde dieses Kapitel am meisten Abscheu erwecken.

Ein Kalenderium der Aethener Ereignisse.

Haag, 17. 6.

Die „Times“ geben einen zeichlichen Bericht ueber die Entwicklung der Ereignisse in Athen. Darin heisst es:

Montag, den 11. Juni, 11 Uhr 20 Minuten vormittags: Der gesamte Reiseverkehr zwischen Athen und dem Peloponnes stillgelegt.

Eine Stunde spaeter landeten franzoesische Truppen in Korinth, besetzten die Bruecke ueber den Kanal zwischen dem Golf von Korinth und dem Golf von Argina. Die Truppen sind stark genug, um jeden Widerstand der griechischen Truppen im Peloponnes zu begegnen. Der Koening verspraechte eine Erleichterung der Forderungen der Entente zu erzielen. Er wuenschte auf dem Thron zu bleiben bis zum Kriegeende, will dann aber auf den Thron verzichten. Die Krone soll auf seinen Sohn Paul uebergehen.

Gunaris und Dusmanis, als Anhaenger Deutschlands, werden nach Malta oder einer anderen Insel geschickt, dort interniert, gut behandelt, aber unter Aufsicht gehalten.

Die Rueckkehr Venizelos' wird bald erfolgen. Die Blockade wird aufgehoben, das Land mit Lebensmitteln versorgt und eine Amnestie fuer kleinere Vergehen erlassen.

Abends 8 Uhr 20 Minuten: Alle Glocken lauten, als die Nachricht von der Abreise des Koening Konstantin bekannt wird.

9 Uhr 15 Minuten. Der Koening hat unwiderruecklich um 3 Uhr nachmittags auf den Thron verzichtet und hielt um 6 Uhr seine letzte Kabinettsitzung und reist am 12. Juni ab. Die Haltung der Menge ist ruhiger. Franzoesische Truppen werden jeden Augenblick erwartet.

12. Juni. Der Koening ist noch nicht abgereist, hat aber gestern den Staatsakt der Thronsetzung zugunsten seines Sohnes unterzeichnet. Er soll eine Kundgebung voroeffentlichen haben, die dem Volk die Gruende fuer den Thronverzicht auseinandersetzt. In Athen und im Piraeus lauten die ganze Nacht die Glocken. Das gestern der Regierung uebermittelte Ultimatum der Alliierten ist heute abgelaufen.

2 Uhr 10 Minuten mittags. Der Koening ist bisher noch nicht abgereist. Die Reservisten versammelten sich vor dem Palast und rufen: „Nein! Nein!“ um den Koening von seinem Ruecktritt zurueckzuhalten. Diese Reservisten verhindern die Minister, den Palast zu betreten, weil sie annehmen, dass sie den Ruecktritt des Koening verschuldet haben. Soldaten, die kommandiert wurden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, schlossen sich den Reservisten an. Die Minister zogen sich dann zurueck. Das Volk griff in der Naech des Palastes den Politiker Sokolos laetlich an, mit der Beschuldigung, dass er dem Koening geraten habe, nachzugeben. Diese Zwischenfaelle machten die militaerische Machterhaltung der Alliierten notwendig. Die Truppen wurden ausgeschickt. Flugzeuge kreisen ueber Athen.

2 Uhr 20 Minuten wird die letzte Proklamation des Koening, worin er zugunsten seines Sohnes Alexander auf den Thron verzichtet, an den Gassenenden angeschlagen. Sie wird eifrig gelesen. Die Volksmenge wird immer erregter. Vielfach entstehen Unruhen in den Strassen. Die Menge versucht den Metropoliten von Athen zu verhindern, in den Palast einzutreten, wo er dem neuen Koening den Verfassungseid abnehmen will. Auch will die Menge den Koening am Verlassen des Palastes verhindern.

Um 3 Uhr nachmittags findet die Ausschiffung von franzoesischen Truppen im Piraeus und Phaleron statt. Die franzoesischen Truppen sollen nicht sofort in Athen einziehen. Koening Alexander hat vor dem Metropoliten einen Eid abgelegt. Nachdem die Nachricht von der Landung der franzoesischen Truppen bekannt wurde, vermindert sich der hoffnungslose Widerstand der Reservisten.

6 Uhr 30 Minuten abends. Koening Konstantin hat den Aethener Palast verlassen. Er ging durch den Garten durch eine versteckte Hintertuer, wo ihn ein Auto aufnahm. Der Koening war in Zivil, begleitet von seinen Adjutanten. Eine grosse Volksmenge stuerzte dem Auto nach.

11 Uhr 20 Minuten abends. Koening Konstantin mit der Koeningin und den koeninglichen Kindern hat Tatoi verlassen, um sich einzuschiffen.

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Neue U-Booterfolge.

Wien, 18. 6. (Tel.)

Das Wolffbüro meldet aus Berlin: Im englischen Kanal wurden durch unsere U-Boote fuer grosse englische Dampfer versenkt. Davon waren bewaffnet und einer war anscheinend ein Tankdampfer. Ferner wurden fuer Segler und acht Fischerfahrzeuge versenkt. (Korrbüro.)

Rotterdam, 17. 6. (Tel.)

Die englische Admiralitaet gibt bekannt, der bewaffnete Hilfskreuzer „Aeneas“ wurde in der Nacht zum 14. Juni in der Nordsee torpediert und ging unter. Der Hilfskreuzer war offenbar ein ganz neues Schiff. (Wolffbüro.)

Luftkämpfe am Isonzo.

Wien, 17. 6. (Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird und berichtet: Gleichen Schritt mit den grossen aber doch vergeblichen Anstrengungen der Infanterie und Artillerie unseres Feindes am Isonzo hielt auch dessen Flugtaetigkeit. Waehrend das heftigste Trommelfeuer auf unseren Graeben lag, suchten feindliche Massenschluggeschwaeder hinter unsere Linien zu gelangen, um dort aufzulaechern. An jeden unserer braven Flieger wurden die grosssten Anforderungen gestellt. Unsere Flugzeugbesatzungen machten der jungen Waffe alle Ehre und erbrachten den Beweis daeuer, dass sie sich wuerdig den uebrigen sieggekroenten und ruhmbedeckten Waffen Oesterreich-Ungarns anreihen koennen. Unsere Flieger haben ganz hervorragende Leistungen vollbracht. Manche Fliegerbrust schmueckt die allerhoechste Anerkennung fuer todesmueltige und aufopferungsvolle Pflichterfuellung. Wir verloren in den Luftkaempfen in dem Monaten April und Mai durch Absturz oder Notlandung hinter den feindlichen Linien neun Flugzeuge. Fuer weiteren Flugzeugen, mit mehr oder minder schwerer Beschädigung, gelang es, hinter den eigenen Linien notzulanden. Auf der anderen Seite wurden durch unsere Flieger 28 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon 18 auf dem suedwestlichen Kriegsschauplatz. (Korrbüro.)

Das neue Russland

Die Enttauschung ueber Russland.

Rotterdam, 17. 6. (Tel.)

Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ telegraphiert: Die Verhaeltnisse in Russland gestalten sich waechsend zu Ungunsten der Entente. Die Gesichtspunkte der Ententemaechte bezueglich der Kriegsziele und der zukünftigen Sicherung des Friedens haben bei den russischen Sozialistenfuehrer nur taube Ohren gefunden. Der von der Presse der russischen Mehrheitssozialisten gegen die Entente gefuehrte Feldzug hat seit Veroeffentlichung der franzoesisch-britischen Note und der Wilsonbotschaft einen noch heftigeren Charakter angenommen. Das Ergebnis der Bestrebungen Hendersons, Thomas' und Vanderveldes in Russland zu Gunsten der Ententeinteressen entspricht nicht den Erwartungen. Tatsache ist, dass der in den Ententelagern herrschende feste Entschluss zur Fortsetzung des Krieges bis zum Sieg in Russland nur Geringachtung oder einem Mangel an Verstaendnis begegnet. (Wolffbüro.)

Die Ueberpruefung der Kriegsziele.

Stockholm, 17. 6. (Tel.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Anlaesslich des Besuchs, den der franzoesische Minister Thomas vor seiner Rueckkehr nach Frankreich den Mitgliedern der vorlaeufigen Regierung abstattete, ueberreichte der Aussenminister Tereschtschenko dem franzoesischen Minister eine Note, worin es heisst:

Die russische Revolution ist nicht nur die Umgestaltung der inneren Organisation Russlands. Sie bedeutet auch ganz besonders ein moralisches Faktum, das den Willen des russischen Volkes zum Ausdruck bringt, das Ideal von Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meißner. (Zur rumaenischen Auffuehrung durch die Truppe des National-Theaters im Blandusia Garten.)

Waehrend die literarische Kritik Deutschlands das Stueck gleich bei seinem Erscheinen ablehnte, trat es ueberhaeuft einen Siegeszug neben die deutschen und auslaendischen Buehnen an, wie ihn selten ein deutsches Stueck fuer allem im Auslande erlebt hat. Diese waelderliche Literatur, eine süss-saure Mischung von Empfindsanket und Brutaltact, die ganz und gar nicht deutsch war, obgleich sie nur unter diesem Namen seufzte, fand sogar in den romanischen Laendern, die sich bis dahin dem deutschen Drama streng verschlossen gehalten, auuermersame und befallsfreudige Zuhoerer. Ich erinnere mich einer festlichen Auffuehrung des zweiten Aktes im Pariser „Odéon“-Theater bei Gelegenheit der Einweihung des neuen grossen Studentenheims vor eigen geladenen Publikum aus mindestens zehn Herren Laender, in der das Publikum vor Begeisterung raste und sich nicht genug tun konnte, diese deutschen Studenten im Schmuck ihrer Baender und Muetzen und ihrer grotesk aufgeschmuetzten Schuelse immer wieder an die Rampe zu rufen und so einen befreundenden Stimmungsgesegensatz zu konstruieren zu dem kuehl aufgenommenen „Passant“ von Coppée und der Ibsenschen „Wildente“, die man vorher aus Hoeflichkeitsschwang gegenueber den nordischen Oaesten den Besuchern vorgesetzt hatte. Es waere interessant, den psychologischen Ursachen dieses ueberraschenden Buehnenvorgangs genauer nachzugehen und deutlich zu machen, warum ein Stueck, das nach der Kritik nur die heroischen Universitaets-Erinnerungen des von der Einseitigkeit und Be-

grenztheit seines Daseins durchdrungenen deutschen Philisters darstellte, auch nach der fuerzigsten Auffuehrung ein Publikum, das diesen Erinnerungen a priori fremd und feindlich gegenueberstand, wie am ersten Tag in Entzuecken versetzte.

Wie zu erwarten war, gab sich die rumaenische Auffuehrung viel lauter und leidenschaftlicher als wir es bei der deutschen Darstellung gewohnt sind. Der Prinz Karl Heinrich (V. Valentinian) entwickelte sich ausserordentlich schnell zu dem typischen Buehnenhelden, noch etwas unbeholfen und gezwungen in seinen Bewegungen, zu ungemessen und auesserlich im Ueberschwang der Gefuehle und vor allem im letzten Akt bei weitem nicht so kalt und indifferent wie es der Verlauf der Geschehnisse voraussetzt. Bei guter Leitung wird dieser zweifellos begabte junge Schauspieler noch manche Ueberehenheit aus seinem Spiel herausmelsseln und die Gefuehlseite noch verinnerlichen koennen. Maria Gurgea, blond und beweglich, spielte die Kacthi mit der gleichen Sicherheit und Grazie, die ihr in fruereen Jahren in dieser Rolle so manchen Erfolg gebracht. Doktor Juettner (I. Petrescu) schauspielerisch eine sehr gute Leistung, stand als altorsschwache Ruine zwar in zartanzudeutetem Parallelismus zum Heidelbergern Milieu, passte aber in seiner Hinfaellichkeit sehr schlecht in den Rahmen des Stueckes. Dass der zweite Akt in seiner ueberschaenen Proethlichkeit weitaus am besten gelang, verdankt man dem lustig-beweglichen Studententrio: Mihalescu, Const. Marcalescu und Docu. Toneanu gab als Kameradener Lutz wiederum eine glaeuzende Probe seines ueberragenden komischen Talents und Soreanu brachte fuer die Rolle des Kellermanns eine ausgezeichnete Maske und sein vorbildliches, bis in jede Nuance eindrucksvolles Spiel mit

In Nebenrollen leisteten noch Vorzuegliches die Herren Stora, Sturza und Demetriad und die Damen Marcalescu und Linver-Gusty.

Die Vorstellung stand in Spiel und Regie unter dem Zeichen des Sommergartens, die Besucher hatten sich sehr zahlreich eingefunden und begleiteten die Aktschluesse mit wohlverdientem Beifall. L. S.

Kleines Feuilleton.

Max Reinhardt als Landsturmann. Reinhardt, der von Geburt Oesterreicher ist, ist bei der juengsten Musterung fuer tauglich befunden worden. Es besteht also fuer die oesterreichisch-ungarische Armee die Ansicht, den ersten Theaterdirektor Deutschlands fuer sich zu gewinnen. Zugleich erhaelt wir die Nachricht, dass Moissi der als verfloegener Flieger in der Schweiz interniert war und erst juengst als Danton in Buchners Drama grosse Triumphe gefeiert hat, als Austerschlagfanger an des Deutschen Theater in Berlin zurueckkehrt.

Erlaese Jahre. In alten Chroniken wird ueber solche folgenden berichtet: Jahr 738 n. Chr. In Europa und besonders in Frankreich war eine solche Hitze, dass fast alle Quellen versiegt waren und Tausende von Menschen und viel Vieh vor Durst umkamen. — Jahr 879. Schuetter, die sich nachmittags auf dem Feldern sehen liessen, fielen tiefer nieder. Fast alle Fruechte verrotten durch die Hitze. Daraus entstand eine Not, wechward der viele Menschen vor Hunger starben. — 1000. Mitten in der Pucht vor dem Ende der Welt verglichen alle Quellen und Fluesse in Deutschland. Die Fluesse versiegtten und verursachten eine greuliche Epidemie. Man glaubte, dass die Welt durch Feuer zu Grunde gehen muessete. — Jahr 1102. Fluesse und Quellen trockneten aus. Das Bett des Rheins bot nur noch einen sandigen und duerrten Boden dar. — Jahr 1182. Der Sand war dermassen heiss, dass man in geringer Zeit Eier darin kochen konnte. — Jahr 1303. Die Seine, Loire, der Rhodan und die Dorene sind zu Fues zu durchgewaten. — Jahr 1608. Alle Fruechte verrotten, und die Tiere fielen vor Hitze tief nieder. — 1608 bis 1641. Vier Jahre fortwaender Trockenheit. Eine grosse An-

zahl Fluesse verschwinden. — Jahr 1646. 58 Tage hintereinander exzessive Hitze. — Jahr 1710. Kein Tropfen Regen vom April bis Oktober. In den Gaerten, wo man gossen konnte, reiften die Fruechte zweimal. — Jahr 1818. Die Theater bleiben einen Monat wegen Hitze geschlossen. Das Thermometer zeigte schon im Mai 33 Grad R. — Jahr 1830. Waehrend des Juni und Juli hatte man in Deutschland und Frankreich eine Temperatur von 36 Grad C. — Die letzte grosse Hitze hatten wir in Deutschland im Jahre 1911.

Elektrizitaet im Kampf gegen die Tuberkulose. Einen neuen Weg zur Bekampfung chronischer Infektionskrankheiten, der jedenfalls grosses Interesse beansprucht, beschreibt Dr. Eh. Rumpf in der „Muenchener Medizinischen Wochenschrift“. Er weist auf die sogenannten oszillierenden elektrischen Stroome hin, deren Haupteigenschaft es ist, dass sie sehr stark Ozon bilden, den Stickstoff der Luft in Sauerstoffverbindungen ueberfuehren, dass sie Jod aus Jodsalzen freimachen und dass sie ueberhaeuft die Rontgenstrahlen, auf die photographische Platte wirken. Ihre physikalische Eigentuemlichkeit besteht darin, dass sie ungeuehr hoch gespannt sind, aber nur eine geringe Ampere menge haben (100/100 Volt zu hoechstens 0,1 Amp.). In der Minute erlaeden sie ungefaehr 1 Million Unterbrechungen. Fuer die Heilkunde von grosser Wichtigkeit ist ihre bakterientoetende Kraft. Diese wird noch erhoeht, wenn sie durch eine zugesetzte Jodnatriumloesung hindurehgefuehrt werden. Denn aus dieser Loesung wird Jod frei, das seinerseits stark antiseptisch wirkt. Vor allem bei Tuberkulosehaelen liee sich die antiseptische Wirkung der Stroeme sowohl an Bakterienkulturen, als am Tierexperiment nachweisen. Ferner berichtet Rumpf ueber gunstige Hoefuerfolge bei der menschlichen Tuberkulose. Es wurde den Kranken vor der Anwendung des Stromes 3 gr. Jodsalz gegeben. Dann wurde der oszillierende Strom angesetzt, der vorher sorgfaeltig auf die Konstanz der Spannung und der Stromstarke gepueft worden war. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, aber es besteht grosse Hoffnung, dass hier tatsaechlich eine erfolgreiche Behandlungsweise der Tuberkulose angebahnt werden ist.

krit nicht allein auf innerpolitischem Gebiete, sondern auch in den internationalen Beziehungen zu verwirklichen. Russland kämpft fuer den allgemeinen Frieden auf Grundlagen, die jeglichen Akt von Gewalttätigkeit und alle imperialistischen Anschläge ausschließen. Russland hegt keinerlei Eroberungsabsichten. Getreu diesen Grundsätzen, ist die russische Nation fest entschlossen, alle offenkundigen und geheimen imperialistischen Absichten des Feindes auf politischem wie auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet zu bekämpfen. Wenn sich nichtschonweniger zwischen unserer Regierung und den Regierungen der Alliierten gewisse Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Kriegsziele ergeben könnten, so zweifeln wir keinesfalls, dass die eine Verbindung zwischen Russland und seinem Verbündeten eine vollständige Einigung hinsichtlich aller Fragen auf der Grundlage der Prinzipien der russischen Revolution sicherstellen wird. Unerschütterlich der gemeinsamen Sache der Verbündeten zugeban, begrüsst die russische Demokratie mit lebhafter Freude die Entscheidung derjenigen verbündeten Mächte, die sich bereit erklärt haben, den Wünschen der vorläufigen russischen Regierung nach Überprüfung der Verhältnisse weber die Kriegsziele Folge zu geben. Wir regen zu diesem Zweck den Zusammentritt einer Konferenz von Vertretern der verbündeten Mächte an. Das Londoner Abkommen vom 5. 9. 1916 jedoch, das die Möglichkeit des Abschlusses eines Sonderfriedens von Seiten einer der alliierten Mächte ausschließt, soll auf dieser Konferenz nicht zur Beratung gestellt werden. (Korrbuero.)

Rachselhafte Brande.
Stockholm, 17. 6. (Tel.)
Seit Wochen wueten in ganz Russland furchtbare Waldbrände. Sie entwickelten sich zu einer allzusehrenden Gefahr fuer das Land. Viele sibirische Städte sind gaenzlich in den Rauch niederbrennender Waelder gehüllt. Im Gouvernement Jenissei verbrennen taeglich 2000 Hektar kostbaren Waldes. Ein Waldbrand im Gouvernement Saratow griff auf die Stadt Atkrask ueber, wo ausser den Privathausern auch noch grosse Speicher mit vielen Millionen Kilo Korn verbrannt wurden. In Simbirsk verbrannten nach dem russischer Blatt „Russkoje Slowo“ fuer 40 Millionen Rubel Heu. (Wolffbuero.)

Die letzte Rettung.
Stockholm, 17. 6. (Tel.)
In Petersburg fand eine Versammlung von Frauen statt, die in das aktive Heer eintreten wollen. Die Fuehrerin, Frau Butsokarjowa, in Soldatenuniform wurde von Kerenski zum Fachehrlich befoehert. Zugleich erhielt sie die Erlaubnis, ein Frauenregiment zu bilden, das an der Front einen besonderen Bezirk besetzen soll.
Wenn das nicht hilft!
(Wolffbuero.)

Neueste Nachrichten.

Die Wirren in China.
Bern, 18. 6. (Tel.)
Die Agentur Fourrier meldet aus Tientsin: Der Praesident der Republik loeste das Parlament auf. Die Militaerpartei ist fuer den Krieg gegen Deutschland, der Praesident dagegen. Es besteht ueberhaupt kein Ministerium mehr. (Wolffbuero.)
Bern, 18. 6.
„Le Temps“ berichtet aus Peking: Der Polizeichef Tschian-Tschang nahm den Posten des Ministerpraesidenten der vorlaeufigen Regierung an und unterzeichnete einen Erlass des Praesidenten der Republik, durch den das Parlament aufgeloeset wird. (Wolffbuero.)

Für die Feldgrauen.

Traumstunde.
Tief eingegraben
Hat sich mein Leib ins grüne Grae
Fruehling im Blut zu haben,
wie gut tut das!
Die weissen Wolken
Stein kopagnievels' stramm in Reihn.
Koennt ich doch ihnen folgen,
in Deutschland sein!
Ich wisse, dort warten
Zur Stund auf mich der Herzen viel.
Dort wartet mein ein Garten,
Ein Wassertröpfel.
Wann kommst du, Ende?
Wann streifen mir wieder durchs Haar,
Frau, deine lieben Haende,
Wie's frueher war?
Horch, Schuesse rinnen!
Tackel! Verdammte Knattersaat!
Mein Blut reiset mich von hinnen.
Ich bin Soldat!
Oskar Woehrlie, Kanonier.

Der Deutsche und die Welt.

Friedrich Maximilian Klinger, der Verfasser der nachstehenden Aphorismen, hat schon vor mehr als 100 Jahren gezeigt, wie die Deutschen gerade durch ihre vortrefflichen Eigenschaften und ihre besondere Tuechtigkeit den Neid und Hass der Welt hervorgerufen mussten und mit einem klaren, treffenden Wort die Fauligkeit der Englaender, andere fuer ihre kaufmaennischen Interessen aufzuopfern, gezeichnet. Klinger ist eine in mehr als einer Hinsicht interessante Personlichkeit. Frankfurter von Geburt, gehoerte er in den 70-iger Jahren des Friederizianischen Jahrhunderts zu dem Freundeskreise Goethes und wurde einer der Wortfuehrer des Sturm und Dranges, der nach einem Drama Klingers benannten Literaturrichtung. Dreissigjaehrlich wanderte er nach Russland aus, schlug hier die Offizierskarriere ein und wurde in raschem Aufstieg zum Alexander I. General und Kurator der Universtaet Dorpat. In dieser Stellung hat er erheblich da-

Amerika im Krieg.
Die Kriegskosten.
Rotterdam, 17. 6. (Tel.)
Aus Washington wird gemeldet: Der Finanzminister beziffert den Kriegsbedarf der Vereinigten Staaten auf 10 Milliarden Dollar, wovon 8 Milliarden durch die Ausgabe von Schatzscheinen gedeckt werden muessen. (Wolffbuero.)
50 Milliarden Franks fuer den Anfang ist eine ganz huechste Leistung. Wenn das so weiter geht, duerfte den Amerikanern bald die Lust am Krieg ausgehen. Gross ist ja die Begeisterung ueberhaupt nicht, wie aus folgender Meldung hervorgeht:
Bern, 18. 6. (Tel.)

„Petit Parisien“ meldet aus New-York: In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni wurden in New-York antimilitaerische Versammlungen abgehalten. Man verhaftete 200 Personen, die sich gegen das Militaergesetz auflehnten. Es kam zu mehreren Zusammenstoesen mit der Polizei. (Korrbuero.)

Frankreichs Eitelkeit als Friedenshindernis.

Berlin, 18. 6. (Tel.)
Zu den Erklarungen im Parlament von Elsass-Lothringen schreibt die schwedische Zeitung „Aftonbladet“: Es bedarf wahrhaftig keiner deutlicheren Belege als dieser deutschpatriotischen Kundgebung im Elsass-Lothringens Parlament, um zu beweisen, wie ungerechtfertigt die Elsass-Lothringet Forderung Frankreichs ist, dass diese deutschen Gebiete an Frankreich zurueckkommen sollen. Solch eine Forderung kann nur dank zweckloeser franzoesischer Nationalitaet und der herrschenden imperialistischen Streemung in der demokratischen Republik aufrecht erhalten werden. Die Schwachheit der von Frankreich eingenommenen Stellung in dieser Frage geht nicht zum mindesten aus der Tatsache hervor, dass die fuehrenden Politiker des Landes sich einer Volksabstimmung in den strotzenden deutschen Reichslanden widersetzen, obwohl ein solcher Ausweg in diesem Falle am natuerlichsten waere.
Von russischer Seite bekommt Frankreich in Bezug auf seine unvernuenftigen Forderungen auch eine kalte Dusche nach der andern. So schreibt kuertzlich die „Soldatenzeitung“, dass es nur eine Macht gebe, die sich in Bezug auf die Friedensstrage auf Irrwegen befindet, naemlich Frankreich.
Laut telegraphischen Nachrichten hat, so fuehrt das russische Blatt fort, das franzoesische Parlament mit der Mehrheit von 453 Stimmen gegen 55 sich fuer die Wiedergewinnung Elsass-Lothringens ausgesprochen. All das fuehre zur Zersplitterung und koenne schlimme Folgen haben.

Stadt-Anzeiger.

Saatenstandsbericht.
Laut den beim Rumaenischen Wirtschaftsverband eingelaufenen telegraphischen Berichten war am 16. Juni der Stand der Saaten der folgende:
Herbstsaaten 2,5 gegen 2,6 am 10. Juni
Mais 2,55 „ 2,8 „ 10. „
Sonstige Fruehjahrssaaten 3 „ 3,3 „ 10. „
Pflaumen und Zwetschken 3,7 „ 3,6 „ 10. „
Wein 1,92 „ 2 „ 10. „
Wie vorauszusehen war, hat der Regen der Vorwoche den Saatenstand nicht unwesentlich verbessert.

Rumaenischer Wirtschaftsverband.
*) Erlaeuterung der Ziffern:
1 ausgezeichnet
2 gut
3 mittel
4 unternittel
5 schlecht

Granatener am Nordbahnhof. Sonntag nachmittags 130 Uhr lief beim Militaer-Polizeimeister die telephonische Meldung ein: „Kleinfeuer am Nordbahnhof“. Es wurde sofort die Wache Elisabeth dorthin entsandt, die bereits um 140 Uhr mit einer Dampfmaschine, 3 Handdruckpistolen und 8 Wasserwagen auf der Brandstelle ankam. Zu gleicher Zeit wurde telephonisch gemeldet, dass das Feuer grosseren Umfang angenommen drohe; hierauf wurden die Zentralfuerwache und die Wache Cometa alarmiert. Die Zentralfuerwehr traf trotz der erheblichen Entfernung bereits in 14 Minuten auf der Brandstelle ein. Die Bekämpfung des Feuers war deshalb besonders schwierig, weil die Hydroanten sich in ziemlicher Entfernung vom Bahnhof in der Calea Grivilor befanden, sodass das Wasser von dort mit Wasserwagen zum Bahnhof geschafft werden musste. Bald darauf traf ein Pionierkommando ein, das in entschlossenem Vorgehen das Dach abdeckte und es so ermoeglichte, an den Brandherd zu gelangen. Die gesamten Loescharbeiten wurden vom Militaer-Polizeimeister personlich geleitet. Das Feuer, das anscheinend durch schadhafte Schornsteine entstanden war, griff bald auf das ganze Dach ueber, so dass die ganze Bahnhofsanlage aufs aeusserste gefaehrdet war. Das Feuer wurde insgesamt mit 11 Rohren bekampft. Nach 3 Stunden heftiger Arbeit gelang es, das Feuers Herz zu werden. Nach und nach war beinahe die gesamte Bukarester Feuerwehr mit allen Wasserzuegen, 5 Dampfmaschinen und 8 Handdruckpistolen zur Brandstelle ausgerueckt. Die Bekämpfung des Feuers ist dem nuaehelichen Vorgehen des rumaenischen Feuerwehrlieutenants Leonida Demescu, sowie der Oberlieutenants Panca, Handwerker und Radicelescu, vor allem aber des deutschen Sergeanten Wuchoff, zu danken, der entschlossen die Fuehrung ueber das Pionierkommando uebernahm. Im Bahnhof hat das Feuer erhebliche Zerstoeerungen angerichtet, auch ist der Wasserrechen natuerlich zerstoeert. Die gesamten Dachstuhlraeume sind ausgebrannt, die Fische des Puerzengruppers ist zerstoeert. Um 110 Uhr abends konnte die Zentralfuerwache zum Depot abbrechen, um 8 Uhr folgte die Wache Elisabeth. Die Wache Cometa blieb bis zur gaenzlichen Loeschung des Brandes, der hin und wieder noch auffluechte, bis 120 Uhr an der Brandstelle. So. Exzellenz, der Kommandant der Festung, war ebenfalls auf der Brandstelle erschienen. — Ueber die Entstehungsurache des Feuers haben wir noch folgende erfahren: Es besteht Grund zu der Annahme, dass das Feuer durch angebrannte Papierstuecke entstanden ist; diese muessen von einem in einem unteren Zimmer im Bahnhof stehenden Ofen in den Dachstuhl gelangt sein. Fuer diese Annahme spricht auch der Umstand, dass sich in dem fraglichen Ofen abgebrannte Papierstuecke befanden, und ferner die Tatsache, dass in dem zugehoerigen Kamin die Schotten fehlten. — Ausser der Bereitschaft der Militaer-Polizeikompanie war auch ein oesterreichisches Feuerwehrrkommando auf dem Brandplatze eingetroffen. — Die schnelle Bereitschaft der Feuerwehr hatte schon gaenzlich einen Probenalarm am 15. Juni die volle Zufriedenheit der Leiter gefunden.

Theater Comedia. Waehrend Gabriela Zapolska's Schauspiel „Die Warschaer Zitadelle“ Abend fuer Abend mit dem gleichen Erfolg und bei gleich starkem Besuch in Szene geht, sind die Vorbereitungen fuer zwei neue Krachreibungen im vollen Gange. Nach der „Warschaer Zitadelle“ wird naechst die festsittige Komödie von Franz Molnar „Der Leibgardist“ in Szene gehen, die unter diesem Namen oder unter dem Namen des „Gardeoffiziers“ dem Verfasser viele Triumphe verschafft und literarische Bedeutung gegeben hat. Die weibliche Hauptrolle spielt Frau Clara Wallentin, die Rolle des Leibgardisten liegt in den Haenden Willy Logurs. Unmittelbar nach dem Leibgardisten soll Ibsen's „Hedda Gabler“ herausgebracht werden.

7. Unterhaltungsabend in der Eporie. Wieder war der Eporie-Saal, in dem am Sonntag der 7. Unterhaltungsabend fuer Heeresangehoerige der verbuendeten Mittelmachete stattgefunden hat, ueberfuellt. Oberlehrer Dr. Spudhof-Bukarest behandelte das Thema „Die Donaufrage und ihre Bedeutung fuer Rumacien“. In diesem Satze liegt zugleich auch eine Antwort. Man weiss, dass Rumacien dem Donaustrom alles Bliehen verdankt. Im Lande ist wohl niemand, der diese elementare Tatsache bestreiten will und kann; um so eigenentuechlicher beruehrt man, dass die Rumänen in diesem Weltkriege den Russen ihre Sympathien schenken, denselben Russen, die das Donaudelta, insbesondere den noerdlichen Arm abstehtlich vor-

sanden lassen. Der Redner erwachte die vielen Donauvertraege seit 100 Jahren, ging auf die Arbeiten der Donau-Kommission ein und bezeichnete als die brennendsten Fragen die Regulierung der unteren Donau sowie die Vertiefung der Fahrinne am Eisernen Tor. Der sehr starke Beifall der Feldgrauen bewies, dass auch solche volkswirtschaftlichen Themen hier einen fruchtbaren Boden finden. Aus dem schoenen Kranz der musikalischen und poetischen Vortraege heben wir folgende hervor: Siegmunds Schwertlied aus „Walkuers“ von Wagner, vom Landsturmmann Winterscheidt praechtig gesungen. Der Baritonist Unteroffizier Knabe sang mit warmer Empfindung „Der letzte Gruss“ von Lovl. Mit gutem kunstnerischen Koennen spielte der Violonist k. u. k. Musketier Rambonek, vom Landsturmmann Garschagen dezent begleitet. Ernest und Hektor in der Dichtkunst boten: Unteroffizier Friedrich und Oberlehrer Sahner-Bukarest. Die Militaermusik wurde wiederum vom Landsturmbatillon Holzwinden mit imponierender Klangfuelle ausgefuehrt.

Bekanntmachung.

Alle maennlichen Rumaenen, die in den Jahren 1877—1901 (beide einsebl.) geboren sind und sich bis jetzt noch nicht zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten gemeldet haben, haben sich

Freitag, den 22., und Samstag, den 23. Juni 1917.

Jeweils vormittags um 8 Uhr und nachmittags um 3 Uhr in der Schule Dntaleu Goleacu, Asila de Noapte Nr. 2 zu melden.
Personal-Anwesenheit ist mitzubringen.
Wer zu den Meldungsveranstaltungen nicht erscheint, wird nach der Bekanntmachung vom 13. III. 1917 bestraft. Nach dieser kann ausser einer Geldstrafe bis 3000 Mark auch mit Haft bis zu 6 Monaten erkannt werden.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Polizeibeamten dafuer verantwortlich sind, dass alle in Betracht kommenden Personen erscheinen, auch diejenigen, die die Bekanntmachung nicht lesen koennen, ebenso auch, dass die Familienmitglieder und Seelsorger pp. fuer Nichterscheinen verantwortlich gemacht werden koennen. (M. B.)
Bukarest, den 16. Juni 1917.
554a—3 Das Meldeamt Bukarest.

Tiefbetruete Bruder, Schwester, Schwarzer, Schwagerin, Enkel und Nichten zeigen mit tiefem Schmerz das Ableben ihrer vielgeliebten

Chizela Finkel

(Hebamme)
Im Alter von 67 Jahren, verschieden am 18. Juni a. e. nach schwerem Leiden, an.
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 19. Juni, 3 Uhr vom Hause Vasile Carlovs No. 19 nach dem israelitischen Friedhofe (Philantropie) statt. (8544—1)

Vergnügungs-Anzeiger.

Heute Dienstag, 19. Juni:
THEATER COMEDIA. — Deutsches Theater. — „Die Warschaer Zitadelle.“
BLANDUZIA GARTEN. — Rumaenisches Theater. — „Die koesche Suzanne.“
PARK OTTELESEANU. — Rumaenische Operette. — „Zigeunerliebe.“
GARTEN „AMICH ORBILOR“. Abends 9 Uhr: Klavier- und Variete-Theater.
VARIETES, KABARETS. — „Alhambra“, Str. Sarindar, Variete-Theater. — „Majestic-Polina“ Str. Campineanu, Variete-Theater. — „Apollo“, Variete-Theater, Str. Campineanu 15.
RONZENTE. — Deutsches Konzert-Restaurant, Str. Otteleseanu. — Deutscher Krapplin, Grand Hotel. — Herder Café, Strada Mihail-Vod 5. — Garten „Madona“, Str. Sarindar. — Konzertsaal „Dacia“, Str. Carol 72. Orchesterkonzert „Carmen Sylva“. — Trocadero, Str. Paris 13.

Fussball.

Militaer-Mannschaft — Bukarester Lyceum.
Das Spiel am Sonntag zwischen diesen beiden Gegnern war eins der interessantesten, die bisher stattfanden. 4:0 siegten die Soldaten. Volle 60 Minuten war das Spiel ausgeglichen, der Ball ging von Tor zu Tor, ohne dass es keiner Partei glueckte, einen Treffer zu erzielen. Eine leichte Leberglueckheit der Soldaten war unverkennbar. Im Felde waren die Fuhrer besser. Ihr Spiel ist sehr ruhig, technisch gut, und vorbildlich das Verstaendnis unter den Spielern. Besonders letzteres fehlt den Soldaten noch ziemlich. Nach der Pause strengen sie sich mehr an, man sieht Ansaezte feinerer Kombination und langsam gewinnen sie die Oberhand. Durch scharfen Schuss des Mittellaufers faellt das 1. Tor, dem bald das 2. folgt. Bis zum Schluss lautet das Ergebnis 4:0. Zu schwer war die Niederlage fuer die Bukarester. In der Hoehe war die Niederlage nicht verdient, nachdem sie ein solch schoenes Spiel vorgefuehrt hatten, das ruhig und ohne jede Erregung war. Wir.

Schlachtrufe.

In den Vereinigten Staaten hat man einen Preis fuer den Schlachtruf waehrend des amerikanischen-deutschen Krieges ausgesetzt. Der von einem sog. „Obersten“ Walker vorgeschlagene, so recht amerikanisch-geschmackvolle Ruf „To hell with the Habsburg and Hohenzollern“ soll Auesicht haben, den Preis zu gewinnen. Er ist freilich ein bisschen lang und die Rufer, die damit in den Bereich der deutschen Maschinengewehre kommen, wuerden ihn kaum bezeichnen koennen. Da ist das deutsche Hurrah praechtiger und erprobter und wie gefaengene Feinde aussagen, wirksamer. Wir haben das Hurrah in den Befreiungskriegen von den Russen uebernommen, die es wieder aus dem turkischen ufa (schlagt sie tot!) gebildet haben. Auch die Oesterreicher haben es uebernommen. Bei den Franzosen lautet der Schlachtruf beim Angriff gewoehnlich en avant, frueher aber sind sie mit dem Rufe vive le roi, l'empereur, la ramblique, le marquis, vorgewandert. Die Turken rufen Allah an „Allah bruehl“, die Italiener schreien — vergaeblich freilich — avanti Savoia und die Japaner Katana. Uebrigens haben die Hessen frueher nicht Hurrah, sondern Schurr gerufen, und in den jetzigen schweren Kämpfen am Chemin des Dames hielten Stand und gingen vor mehrere Hannoverische und Braunschweigische Regimenter mit dem Rufe „Gegen, mit der Brust.“ Da die Amerikaner einen europaeischen Ruf schwerlich werden uebernehmen wollen, so waere ihnen vielleicht der Ruf der Baluten in Afrika zu empfehlen, dem Frobenius nachruhm, dass er Stimmung und Mut macht: „Rrrrrrr — Swannah.“ Vielleicht probiert es Roosevelt einmal.

Für die Feldgrauen.

zu beigetragen, deutsche Kultur in Russland einzuburgern.
*
Warum werden die Deutschen von andern Voelkern nicht so geachtet, wie sie es verdienen? Warum setzt der Englaender den Deutschen das Ffranosen nach, ob er diesen gleich mit unaufloeslichem Hass beehrt? Der Franzose macht es ebenso, ob er gleich nicht Ursache hat, den Englaender zu hassen. Denn ungeachtet gestehen sie dem Deutschen alle ein: er sei tapfer, gelehrt, aufgekluert, duldzaam, erwaerdlich, gerecht, from, bescheiden, haesse auf Sitten. Aber eben darum, weil er nur dies ist, achtet man ihn nur nach Verdienst.
England hat uns gezeigt, dass es ausser den Grossen der Erde noch einen Stand gibt, den Stand des Kaufmanns, der nach eigener Moral und Politik verfaehrt und sich um die gewoehnlichen, uns in der Gesellschaft Lebende verbindenden Pflichten nicht bekummert. Das System der Anpöterang — versteht sich, nicht derer, die diesen Stand ausmachen — ist auch hier an der Tagesordnung. England zeigt uns, dass es fuer diesen Stand als Sinn im Staat, weder Natur-, Voelker-, ja nicht einmal menschliche und goetliche Gesetze gibt. Es geht eine Frage in der philosophischen Geschichte der Menschheit, als habe der Verkehr der Voelker durch den Handel einst Kultur und Humanitaet befoerdert und ausgebreitet; sieht doch, wie sich der Englaender in allen Weltteilen, auf allen Meeren bemueht, uns von diesem Vorurteil zu heilen!
Sein gegebenes Wort und Versprechen halten, hat oben so entscheidenden Einfluss auf unsern Charakter, gewoohnt, so zum stolzen Festhalten desselben und Verzicht so viele moralische kraeftige Stimmung und Sicherheit, dass man die Kinder und besonders Knaben von der fruehesten Jugend an und in den kleinsten Dingen durch die fruehste Erweckung des Gewissens davon daran binden und festeln sollte. Ein Wort ein Mann! ist ein deutscher und der alten Deutschen wuerdiger Spruch; ihre Soehne sollten ihn nie vergessen und sich dabei ihrer kraeftigen Vaster aueberwelt einern. Auf sein Wort und Versprechen festhalten und es immer im Kleinen oder Grossen, im Wichtigem und Unwichtigen ehren, entwickelt nicht allein der Cha-

akter zum Kraeftigen; es macht auch besonnen im Verkehr des Lebens, aufmerksam auf das, was wir zuzugun und unternehmen und folglich klug.
Die meisten Menschen, ohne nur ein Wort davon zu wissen, dass sie durch ein unbegreifliches Wunder geempeet werden sind, durch ein eben so grosses Wunder gelobt haben, und von nichts als dem erstimmungs-vollsten Wundern der Natur uebergeben waren. Sie ahnen gar nicht, dass sie ihre Tage auf einem Schauspiel voller Zauberschloeser zugebracht haben, deren herrliche Erscheinungen keine Einbildungskraft erreicht, kein Verstand durchdringt, kein Gedachtnis fest und keine menschliche Zunge nennt. Wer die Natur durch ihre grossen Historiker und die Beobachtung selbst nicht kennt, der geht aus dem Grabe im Mutterleib in das Grab der Erde hinaus, ohne dass sich der Schleier vor seinen Sinnen verduennt hat, und ich weiss nicht, wie er die Wunder jener Welt ansieht und erkennt, da er in dieser ein Fremdling geblieben ist und so zu sehen ohne Messstab ankoemmt.
Ich haesse die kraenklche sogenannte moralische Empfindsamkeit und Empfindlichkeit, jene aus Buecher angelesene Kraenklheit, waennit uns sowohl reine, hohe als gezeirte Seelen beschwerlich fallen. Zum Lesen gehoert Kraft und Mut, man mag auf dem Thron sitzen, in der Hueten wohnen oder an dem Eckstein sein Brot erbeuteln. Um etwas zu taugen, um gerechnet zu werden, das heisst, noetiglich zu sein, muss man sich und andere verteidigen koennen. Was soll man nun zu den Lehrern und Boechern sagen, die unsern jungen Leuten den Mut so frueh zerknicken, sie so herzens- und seelenkrank machen, dass sie koerperlich und geistig zu nichts zu brauchen sind, als uns Eckel zu erwecken? Sie verschneiden sich zu Kaplaenen in der Geistes- und der wirklichen Welt.
Wer edel, ueigenennuetzig, grossmuetig denkt, ist ueberall frei; wer niederkraechtig, eigenennuetzig, kriechend denkt, ist ueberall Sklave. Der Mann, der sich in seinem Innern selbst konstituiert hat, haengt nicht mehr von der aussere Form ab; er steht auf seiner eigenen Magna Carta, die ihm keine Macht auf Erden nehmen kann.
Friedrich Maximilian Klinger.

Theater Comoedia. Dienstag, d. 19. Juni 1917, abends 8,45 Uhr und folgende Tage. Deutsches Theater. Die Warschauer Zitadelle.

Schauspiel in 5 Akten von Gabryela Zapolska.

Bekanntmachung.

Jene österreichischen und ungarischen Angehörigen, die sich wegen Abtransportes in die Heimat schon haben eintragen lassen, werden neuerdings aufgefordert, sich wegen ärztlicher Untersuchung und Instradierung in der Scoala de Messerie, Str. Polizu 11, in der unten angegebenen Reihenfolge an folgenden Tagen zu melden:

Table with 2 columns: Day and Number. Mittwoch, den 20. Juni Nr. 1-600; Donnerstag, 21. " Nr. 601-1200; Freitag, 22. " Nr. 1201-1800; Sonnabend, 23. " Nr. 1801-2500

13679/17

Hirdetmény.

Mindazon osztr. és magyar állatvadászok, kik hazájukba visszatérni ohajtának és már összeírás végett jelentkeztek, — felhívjuk hogy az orvos vizsga és az irányítás végett az alább megjelölt napokon és sorrendben a Scoala de Messerie (Str. Polizu 11) helyiségekben újból jelentkezzenek.

Table with 2 columns: Day and Number. Mittwoch, den 20. Juni Nr. 1-600; Donnerstag, 21. " Nr. 601-1200; Freitag, 22. " Nr. 1201-1800; Sonnabend, 23. " Nr. 1801-2500

Kaiserl. Kommandantur.

Café Boulevard.

Bis auf Weiteres jeden

Dienstag und Freitag ab 7 Uhr abends

Militär-Konzert

der Landsturm-Kapelle X/36 zugunsten des 3546-D

Deutschen Roten Kreuzes.

Park Oteteliseana.

Rumän. Operetten-Gesellschaft "Grigoriu". Direktion "Maximilian". Dienstag, 19. Juni

Die keusche Susanne SONNTAG, 24. Juni, Matinee um 3 Uhr im THEATER LYRIC: Die keusche Susanne

Leder-Treibriemen

worden prompt und sorgfältig repariert sowie montiert durch die Treibriemen-Fabrik FRANZ HANQET Sgori

Bukarest, Smardan-Strasse 39 3439-5

Sofort gesucht für Slobozia 20 Molkerei-Sachverständige

zur selbständigen Leitung von Molkereibetrieben. Meldung Str. Paris 4, II. Stock, bei Abt. XVII für Arbeiterfragen. 3523 a-31

Sensationelle Premiere

Heute Dienstag von 8-11 Uhr wieder ein grosses Programm.

1. Die Katastrophe im Tunnel. 2. Die tolle Komtesse Komödie in 2 Akten. 3. Eine schöne Heiratsaufgabe.

Kino "OLASIO"

Heute Dienstag, 19. Juni, abends 8 Uhr. Das berühmte Werk "Die letzte Nacht"

Kino "PALAST"

Edel Elisabeth 16. Heute, von 8-10 Uhr abends sensationeller Erfolg DER GRAUSAME

ARENA "Amiell Orbilor"

Dienstag, den 19. Juni

Der grüne Mann

Schauspiel in 4 Akten.

Culliza - Ouyard in ihrer neuen Scene mit Gesang u. Tanz: "Wenn zwei sich lieben..."

Nationaltheater-Orchester. Led. 1, 2, 3. Mat. 1. Hälfte.

Rumänische Anleihe u. Coupons.

Bukarester Stadt-Anl. u. Coupons Russische u. Balkan-Werte kauft und verkauft zu kulantesten Kursen

E. CALMANN, Bankgeschäft. 16. Str. (Hof) Kaiserhof. Hamburg. 255. Errichtet 1903.

Gillette - Rasier-Klingen

werden zum Preise von 10 Bani per Stück geschliffen

ELITE - PARFUMERIE, Strada Academiei No. 9 - Bukarest. 3524-5

MARKETENDER

finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen

ANSICHTSKARTEN aus Bukarest und von allen Städten und Orten Rumäniens, bunte und verschiedene Ausführungen, sowie auch 3072

FELDPOSTKARTONS in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt Saraga & Schwarz Str. Golari No. 7 BUKAREST

Schriftleiter: Leonard Deming

Kleiner Anzeiger

Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheinens bis 12 Uhr vorm. in der Geschäftsstelle abzugeben.

STELLENGESUCHE.

7 Bani des Wort, mind. 10 Worte.

DEUTSCHE DAME die perfekt Bulgarisch spricht, sucht Stelle als Dolmetscherin. Unter "Bulgaria" an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3542-2

2 OESTERREICHISCHE DAMEN, kündigt der künftigen und natürlichen Gefühlsregung, suchen Stelle. Off. "Geflügel", Geschäftsstelle ds. Bl. 3539-1

ABSOLVENT der Hoheren Handelsschule sucht Nachmittagsbeschäftigung. Unter "J. R. 10" an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2236-3

OESTERREICHERIN als Wirtschafterin und Deutsche als Helferin in einem Offizierskasino suchen Beschäftigung. Angebote unter "Tüchtig" an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3540-1

ERZIEHERIN sucht Stelle, tüchtig im Unterr. und Pflege, spricht Deutsch, Engl. und Franz. Zu sprechen im Hotel Ulika, Zim. No. 55. 3534-3

INTELLIGENTE WIENERIN wünscht irgend eine Beschäftigung (Hausarbeit, Briefe unter "Zuverlässig" Geschäftsstelle ds. Bl. 3537-1

OPFERTE STELLEN FÜR BEAMTE, ARBEITER etc., 10 Bani des Wort, mind. 10 Worte.

SUCHE ein rumänisches Fräulein fuer 1 Mädchen von 9 Jahren. Eigentümer Casarmei 11. 3536-1

ES WIRD eine gute Köchin und eben solches Stubensmädchen zu Herrn Schaeffer, Mircea Voda 42 gesucht. Vorzustellen von 9-12 jeden Tag. 3535-2

MAEDCHEN FUER ALLES wird gesucht. Eigentümer Casarmei 11. 3536-1

GUTER MECHANIKER fuer Diesel-motor oder Rohmotor und zwei Mueller fuer Flammmaschinen werden gesucht von Ingenieur S. Gross, Brezoianu 17. 3525-3

EINE BONNE oder deutsches Mädchen wird fuer Land zu einem 7jaehrigen Maedchen gesucht, soll auch im Hause mithelfen. Bescheidener Lohn, jedoch gute Behandlung. Off. an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter "Firma". P. 5

VERSCHIEDENES. 12 Bani des Wort, mind. 10 Worte.

GELEGENHEITSKAUF. Ein gut erhaltenes Schreibpult fuer Kinder hat per sofort zu verkaufen. Preis zu apd. 100 Bani. 3537-3

BRIEFMARKEN - SAMMLUNGEN Rumänien-Saetze; Projekte ausserst hübl. Tribol, Calea Grivitei, Hotel Bratu. 3515-3

DEUTSCHE ORTHOGRAFIE in 12-24 Lektionen nach leichtfasslicher sicherer Methode. Professor Duployen, Smardanstrasse 27. 3543-1

MARKETENDER

finden Ansichtskarten aus Bukarest und von allen Städten Rumäniens verschieden ner Ausführungen, sowie auch Feldpostkarten, Feldpostbriefe etc. zu billigsten Engrospreisen bei dem Postkarten-Verlag

HOROVITZ, Str. PARIS No. 16 - Bukarest 1374

Deutsche u. Oesterreichische Sommer-Mälzen

billigst bei Carol Grebert, CALEA VICTORIEI Nr. 45 neben Friedenscafé. 2158-3



Einverkauf von Lebensmitteln JILAVAGH Produktion - Verschleiss, Bukarest, Str. Regina No. 8, billigst prompt fuer die Provinz jedweden Quantum folgender Waren: Macarons, Butter, Kava, Eier, Fein, Sahne, Schinken, Zwickel, Schwein, Lachs, Oliven, Korso, Makkaron, Mehl, Gebure, Kaffee, Tee, Kuch, Fein, Erdbeeren, Apfelsin, Süssholzwur, Nüsse, Gerste, etc. etc. 3531-3

Nachfolgende Personen

wollen beim Herrn Kanzlerat Neudvar, (oester.-ung. Gesandtschaft) Str. Boteanului 4, zwischen 10-12 Uhr vorm. vorsehen:

Corrado Gherghel, Calea Văcărești 263; Julian C. Cserghel, Alca Vasiliu 7; Hermann Markus, Str. Paris 21; Gheorghe Blejer und Frau Klara Lothringer.

Emalggeschirr-Ausverkauf!

Greift zu! Nur kurze Zeit bietet sich die Gelegenheit, ausändische Küchengeräte, Porzellan und Glaswaren zu äusserst billigen Preisen in der

Str. Lipsicani No. 47 zu kaufen! 3487-4

GROSSE ANSTELLUNG

Rumänischen Blusen zu billigsten Preisen bei Frau COSCO, 72 bis, General Lahovary, Str.

3487-4

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER. Dienstag, den 19. Juni 1917, Anfang um 8 Uhr 45 abends: Die Warschauer Zitadelle. Schauspiel in 5 Akten von Gabryela Zapolska. Mittwoch, den 20. Juni 1917, Wiederholung der "Warschauer Zitadelle".

BLANDUZIA-GARTEN. Rumänisches Ensemble des National-Theaters. Dienstag, den 19. Juni 1917, 8 Uhr abends, Alt-Heidelberg, Schauspiel in 4 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster

Wo arbeiten die grössten Attraktionen? Im Sommergarten des Theaters "ALHAMBRA"! Die berühmte Jongleuse Merry Blank mit ihrem Partner. Der urkomische Tanzkomiker Bob. Hopkins mit seinen neuen Schlegern. Die in Bukarest so schnell beliebt gewordene Soubrette MIZIE GEISSLER in neuem Repertoire. Die Damen Nedé Freno, Ellen Gerhardt, Maud Jolley Stefania, die Zigeunertruppe Amadon, das grosse Ballettensemble u. die neuen von Berlin, Wien, Budapest eingetroffenen Attraktionen beschliessen das grosse Programm.

Heute im Kinogarten "ZEFIR" Strada Paris No. 2 Der Pfad der Sünde mit MARIA CARMELI Auftreten der Akrobatentruppe URBANI vom Apollotheater in Wien. Streichorchester dirigiert Herr Boris Kopper. 370